

# ***Wen wir lieben zu hassen: Antagonistische Kräfte***

*Aus dem Workshop „We Are Heros“ von Larissa Boehning*

## **Arbeitsformat**

Kreatives Schreiben, Automatisches Schreiben

## **Pädagogisches Ziel**

Sich mit den antagonistischen Kräften in der Geschichte beschäftigen, die für den Druck auf die Hauptfigur sorgen, und dass der / die Held·in nicht einfach ihr Ziel erreicht.

## **Dauer**

Jeweilige Schreibphasen fünf Minuten, Besprechungen und Erörterung des Themas mind. zwei Stunden, eher länger

## **Ziele**

Das Bewusstsein der Teilnehmer·innen dafür stärken, dass ein Hero, eine Heroine nur genau das ist, weil er / sie anfängt, für seine / ihre Überzeugungen zu kämpfen. Auch, wenn diese falsch sind (an ihrem eigentlichen Ziel vorbeigehen). Nichtsdestotrotz: eine Geschichte handelt im Kern von jemandem (Hauptfigur), der etwas unbedingt, um jeden Preis haben will, und der Schwierigkeiten hat, es zu bekommen. Für diese Schwierigkeiten sind die Antagonisten „zuständig“.

## **Wirkungen**

Erfahrung der Selbstwirksamkeit und Gestaltungskraft, dass aus sich selbst heraus eine ganze Geschichte entsteht, die funktioniert und spannend ist.

## **Material**

Papier, Stift, Tafel

## **Setting**

Ruhe, geschützter Raum, vertraute Gemeinschaft ohne Wertung und Zensur

## **Räumliche Voraussetzung**

Schreibplätze

## **Vorbereitung / Aufwand**

Gering

## **Sprache**

Muttersprache. Diese Übung kann jedoch auch ohne Probleme in einer Fremdsprache durchgeführt werden.

## **Kurzbeschreibung**

Von sogenannten Impulssätzen schreiben die Teilnehmer·innen spontan weiter, in der Methode des Automatischen Schreibens. Sie begeben sich dafür dieses Mal in die Perspektive einer wichtigen antagonistischen Figur. Wenn diese Figur erst noch vage in der Vorstellung vorhanden ist, kann die Übung 'Wertschätzung' vorher gemacht werden.

Das Material, das in diesen schnell verfassten Texten steckt, kann inspiratorisch zur Entwicklung von antagonistischen Figuren genutzt werden.

## **Methodenbeschreibung**

Impulssätze fördern den spontanen, kreativen Ausdruck, das Anknüpfen an unser Unterbewusstsein. Der Ablauf der Übungen ist stets gleich. Die Seminarleitung fordert die Teilnehmer·innen auf, sich „in den Kopf und ins Herz“ einer antagonistischen Figur hineinzusetzen.

Zum Hintergrund: Alle Figuren im Ensemble außer der Hauptfigur sind antagonistische Figuren. Sie haben eine Funktion, so rational wie das klingen mag. Sie stehen der Hauptfigur im Weg. Das muss nie nur aus böser Absicht sein. Das kann auch die (zu sehr) liebende Mutter sein. Das kann der beschützende Vater sein, der nicht loslässt – Figuren, die es im Herzen gut mit der Figur meinen, nur eben ein anderes Ziel als diese haben.

Es geht in diesen Übungen darum, in die Perspektive einer ganz anderen Figur hineinzuschlüpfen, auch ggf. einer, mit der man sich gar nicht identifizieren kann, weil sie extrem ist, mitunter böse. Hier ist wieder unser empathisches Vermögen gefragt. Es wird bei diesen Übungen quasi nebenbei geschult.

Diese theoretischen Überlegungen können gerne im Vorfeld erörtert werden. Auch können bekannte Antagonisten der Literatur- und Filmgeschichte „auf den Plan gerufen werden“. Diese können mit ihren Namen an der Tafel notiert werden. Jeder kennt Lord Voldemort, die böse Stiefmutter, Hannibal Lecter, den Joker u.v.m., sie gehören zu unserem kulturellen Gedächtnis. In den Büchern der Kinder und Jugendlichen tauchen viele sehr interessante Antagonisten oder auch Hauptgegner der Hauptfigur auf. Wir lieben es, diese Figuren zu hassen! Sie machen uns Angst, zahlen ein auf unser Bedürfnis zu schaudern, mit der

Hauptfigur mitzufühlen, Angst um sie zu entwickeln, zu hoffen, dass sie stärker sind als dieser oft mächtige Gegner. Gute Antagonisten sind mächtige Gegner, weil sie die Achillesferse der Hauptfigur sehr genau kennen. Über diesen Kontext kann im Vorfeld, vor Beginn der Schreibübungen gesprochen werden. Es gibt auch hier wieder bei dem Weiterschreiben der Impulssätze kein „Falsch“. Es gibt immer nur die Ideen, denen die Schreibenden folgen. In guten Antagonisten tauchen unsere eigenen Ängste wieder auf. D.h., es ist möglich, dass Teilnehmer-innen wahrnehmen, welchen Zusammenhang es zwischen der „Ängste-Sammeln“-Übung und diesen spontanen Ideen gibt.

Es wird jeweils fünf Minuten geschrieben, nicht länger. Danach sollten pro Satz mindestens 3-4 Texte (je nach Gruppengröße) vorgelesen werden.

## Beispielaufgaben

Hier eine Liste von Sätzen für den Einstieg, den Beginn der Entwicklung einer antagonistischen Figur. Geschrieben wird streng aus der Perspektive dieser Figur.

Die Teilnehmer-innen werden aufgefordert, oben auf der Seite kurz entweder den Namen des jeweiligen Antagonisten zu notieren, oder die Relation oder auch Funktion, in der diese Figur zur Hauptfigur steht (z.B. Vater, Mutter, Geschwister, Konkurrent Sport / Schule, Mörder / Gewalttäter etc. Aber auch ein geliebter Mensch ist ein Antagonist für die Hauptfigur, nicht einfach zu haben.)

*Was mich glücklich macht, ist...*

*Die Eigenschaft, die ich an anderen bewundere, ist...*

*Ich glaube, meine Rolle im Leben ist...*

*Alles wird Sinn machen, wenn....*

*Was ich am liebsten tue, ist...*

*Die beste Sache, die mir je passiert ist...*

*Der verzweifelte Moment meines Lebens war, als ich....*

*Es macht mich verrückt, wenn....*